

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorhänge frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

## Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 271.

Freitag den 18. November 1892.

X. Jahrg.

## Theorie und Praxis.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitage ist als erster Gegenstand von Bedeutung die Frage behandelt worden, ob die Parteiführer die hohen Gehälter zu Recht bezögen oder nicht. Die darauf bezüglichen Anträge, deren wir schon früher Erwähnung thaten, waren zwar noch nicht auf die Tagesordnung gestellt, die Führer fühlten jedoch wohl heraus, daß hier der schwächste Punkt ihrer Stellung liegt und daß sie deshalb die in Bewegung gerathenden Wellen zu greifen bemüht sein müßten. Deshalb hat Herr Liebknecht bei der ersten Gelegenheit Herrn Liebknecht und die Redakteure des „Vorwärts“ wegen der von diesen bezogenen Gehälter in Schutz genommen und erwartet von diesen natürlich den gleichen Gegendienst. Jedoch Herr Liebknecht wird mit seinen Ausführungen auf denkende Arbeiter keinen Eindruck machen. Jeder Arbeiter, welchem auch nur noch ein Fünkchen Vernunft innewohnt, wird so argumentieren: Ihr Führer, welche die sozialdemokratischen Lehren aufgestellt habt, bezeichnet es in diesen als erstrebenswerthes Ziel, wenn sämtliche Arbeit als gleichwertig betrachtet würde und jedem ohne Unterschied seiner Stellung der gleiche Antheil an den Genußgütern zufiele. Nun erhalten wir gegenwärtig etwa durchschnittlich 1000 Mark jährlich. Davon geben wir einen beträchtlichen Theil an die Partei ab. Hiervon werdet Ihr Führer bezahlt. Wenn Ihr Euch nun Gehälter in Höhe von 7000 Mark und darüber aus diesen Mitteln festsetzt, so verstoßt Ihr in geradezu auffälliger Weise gegen die von Euch selbst gepredigten Lehren. Ihr müßt deshalb mit Euren Gehältern heruntergehen. So haben auch jene Vereine gedacht, welche die Anträge auf Verringerung der Parteigehälter gestellt haben. Jedoch die Herren Führer wollen nur in der Theorie mit den Arbeitern gleich gestellt sein, in der Praxis wollen sie es mit der vielgeschmähten Wirtschaftsordnung der „Bourgeois“ halten. Um diesen auffälligen Gegensatz zu verdecken, strengte sich Herr Liebknecht an. Was hat er nicht alles herbeigezogen, um den Arbeitern das 7000 Mark-Gehalt des Herrn Liebknecht plausibel zu machen! So auch den Umstand, daß Herr Liebknecht eine große Familie hat. Ja, gar mancher Arbeiter ist doch in derselben Lage und muß mit seinem weit niedrigeren Einkommen auskommen. Den besten Trumpf aber glaubte Herr Liebknecht damit auszuspielen zu können, daß er für den Fall der Ermäßigung der Gehälter der Redakteure des „Vorwärts“, deren Uebertritt in das Lager anderer Parteien in Aussicht stellte. Nach den Berichten einzelner Blätter hat er eine solche Aussicht ganz unmittelbar eröffnet, aber auch aus dem Berichte des „Vorwärts“ läßt sich dieselbe Anshauung mittelbar entnehmen. Das müssen wir denn doch ein starkes Stück nennen. Also, wenn den Herren sozialdemokratischen Führern nicht große Gehälter gezahlt werden, so schwenken sie in andere Lager ab. Was sagen die Arbeiter dazu, welche bisher geglaubt haben, daß die Führer sich aus Ueberzeugung für die Vortrefflichkeit der von ihnen vertretenen Ideen an die Spitze der Sozialdemokratie gestellt haben? Die Führer stellen sich einfach auf den Standpunkt des reinen Geldmannes, der seine Arbeit dem Verkauf, der ihm das meiste zahlt. Wenn also die anderen politischen Parteien den Herren Redakteuren des „Vorwärts“ mehr bezahlen wollten, als die letzteren gegenwärtig erhalten, so könnten

sie dieselben wohl jetzt schon von der sozialdemokratischen Seite abbringen. Natürlich würden sich andere Parteien bedanken, so unsichere Kantonisten zu sich herüberziehen zu wollen, die, je nachdem ihnen Gehälter geboten werden, heute diesem, morgen jenem dienen möchten. Der sozialdemokratische Parteitag hat einen guten Anfang gehabt. Er hat über die Frage des Geschäftssozialismus in optima forma das geeignete Licht verbreitet.

## Politische Tageschau.

Die konservative Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses hat sich in den letzten Tagen mit eingehenden Beratungen über die neuen Steuervorlagen beschäftigt und ist nach Erledigung der Generaldiskussion dahin schlüssig geworden, daß im großen und ganzen dem Reformplane zuzustimmen sei. Wird doch insbesondere durch die beabsichtigte Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer als Staatssteuer einem seit langer Zeit von der konservativen Partei ausgesprochenen Wunsche Rechnung getragen! Für den durch die Aufgabe der Realsteuern der Staatskasse erwachsenden Einnahme-Ausfall einen ausreichenden Ersatz, keinesfalls aber Ueberschüsse zu beschaffen, ist die konservative Fraktion bereit. Zweifelsfrei ist es ihr aber, ob es zweckmäßig sei, in der geplanten Ergänzungsteuer eine neue Einnahmequelle zu eröffnen, oder ob es nicht richtiger wäre, den zum Ersatz nothwendigen Betrag durch Zuschläge auf das fundirte Einkommen unter Zugrundelegung des Einkommensteuergesetzes flüssig zu machen. Die konservative Fraktion ist der Ansicht, daß die Einrichtung einer besonderen Ergänzungsteuer erst dann in Frage kommen sollte, wenn sich das erwähnte Zuschlagsverfahren als ungangbar erweist. Ein solcher Beweis ist bis jetzt noch nicht erbracht. Mit diesem Vorbehalte ist die konservative Fraktion bereit, den Grundzügen der Steuervorlagen, deren Einzelheiten gegenwärtig einer besonderen Prüfung unterzogen werden, ihre Zustimmung zu erteilen und an dem Zustandekommen der Gesetze mitzuarbeiten. Es wird jedoch dabei ausdrücklich vorausgesetzt, daß durch die Steuerreform das Wahlrecht der besitzenden Klassen nicht alterirt werde.

Der sozialdemokratische Parteitag setzte gestern die Erörterung über das Parteiorgan „Vorwärts“ fort. Liebknecht erklärte, mit weniger, als seinem Redakteur Gehalt könne er nicht auskommen. Für das geistige Vermögen müsse ein anderer Entschädigungsmassstab existieren, wie für das materielle. Er würde glauben, ein Verbrechen an seinen Kindern zu begehen, wenn er seine Arbeitskraft geringer verwerthete, als jetzt. Schließlich wurde Decharge erteilt und beschloffen: „An allen Orten, an welchen eine Parteio rganisation besteht, ist das Centralorgan (der „Vorwärts“) auf Kosten der örtlichen Parteikasse von den Vertrauensmännern zu halten und zu sammeln.“ Alle übrigen Anträge wurden abgelehnt. Dann wurde die parlamentarische Thätigkeit der Reichstagsfraktion diskutiert. Der Referent Singer erklärte bezüglich der Militärvorlage, die Partei bekämpfe das Militärsystem, bis es zerschmettert am Boden liege und beantragte eine bezügliche Resolution, in der gesagt wird, das herrschende Militärsystem sichere Deutschland nicht gegen feindliche Ueberfälle, bilde eine fortdauernde Bedrohung des Völkerfriedens

und diene der kapitalistischen Klassenherrschaft. Beantragt wurde ferner die sofortige Einbringung eines Antrages im Reichstage auf Einführung des Achtstundentages, eines solchen auf Aufhebung der elsass-lothringischen Diktaturgesetze, auf Beseitigung der Majestäts-Beleidigungs-Paragrafen etc.

In Berlin kam jüngst eine Strafsache gegen einen Veranfaller von Auktionen zur Verhandlung. Der Vorsitzende betonte bei Verkündung des Urtheils wegen Betruges, daß es die höchste Zeit sei, den Schwindelauktionen, die nur auf die Ausbeutung und Brandstiftung unerfahrener Leute berechnet seien, ein Ende zu machen. Bei dem erwähnten Betrugsfall handelte es sich um Verkauf von werthlosen Uhren durch Versteigerung. Der „Unternehmer“ bezog diese Uhren zu einem billigen Preise aus Wien und übergab sie dem Privat-auctionator zum Losschlagen; dieser erhielt dafür einen täglichen Lohn von 5 Mark und eine Provision vom Umsatz. Die Uhren hatten ein schwach vergoldetes Tombadgehäuse und wurden als goldene versteigert; außerdem war das Werk nicht reparirt; der glückliche Erwerber einer solchen Uhr mußte sie also einem Uhrmacher übergeben, damit dieser sie in Gang bringe, und dafür, wie ein Sachverständiger ausagte, eben so viel zahlen, wie die ganze Uhr werth war. Wie es hier mit Uhren getrieben worden ist, so treiben es die Privatauctionatoren in den allermeisten Fällen auch mit anderen Waaren, die eigens zu dem Zwecke, das Publikum zu täuschen, angefertigt werden. Was kümmert den „Unternehmer“ die noch dazu kurze Gefängnißstrafe, die seine „Hand“, den Auctionator trifft, giebt es doch genug andere „Kräfte“, die zum Vertriebe seiner Waaren bereit sind. Es ist in der That die höchste Zeit, daß solchem Schwindel gesteuert werde. Auktionen müßten nur dann gestattet sein, wenn sie auf Grund einer ehrlichen Taxe durch vereidete Auctionatoren veranstaltet werden.

Das ungarische Cabinet ist als konstituirte zu betrachten. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen ist dasselbe zusammengesetzt aus: Wecserle Präsidium und Finanzen, Hieronymi Inneres, Szilagyi, Scaky, Fejerwary, Bethlen und Lukacs behalten ihre Portefeuilles, Ludwig Tizza ist zum Minister a latere ernannt. Dem Vernehmen nach wird sich das neue Cabinet am 21. d. M. dem Parlament vorstellen.

Die Panamakanalangelegenheit wird nun doch wohl das Schicksal des Ministerium Loubet besiegeln. Die Mehrheit des Cabinetes ist gegen die gerichtliche Verfolgung der in der Panamakanalangelegenheit verwickelten Personen, während der Justizminister auf eigene Verantwortung die gerichtliche Verfolgung eingeleitet hat. Loubet soll nun entschlossen sein, lieber zurückzutreten, als die Verfolgung zu autorisiren. Wenn man nun auch glaubt, daß die Regierung es ablehnen werde, heute (Donnerstag) in die Beratung einer bezüglichen Interpellation einzutreten, weil eben die gerichtliche Verfolgung eingeleitet sei, so gilt doch eine Ministerkrise als unvermeidlich und dürfte sich heute schon das Schicksal des Ministeriums entscheiden.

Sowie die Zollverhandlungen Frankreichs mit der Schweiz in die Brüche zu gehen drohen, ist es auch mit Spanien der Fall. Letzteres hat die Verhandlungen mit Frankreich endgiltig aufgehoben, da dieses die Herabsetzung des Minimaltarifs ablehnt.

## Die Rose von Sylt.

Erzählung von Max Ring.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ein Schrei des Unwillens erhob sich auf der ganzen Insel gegen eine ebenso ungesetzliche als jedes Gefühl empörende Gewaltthat, aber die Männer fühlten sich zu schwach gegen die bewaffnete Uebermacht der Dänen und mußten knirschend solchen Frevel dulden. Nicht so die Weiber von Sylt, welche sich besonders durch eine derartige, unerhörte Behandlung ihres Geschlechtes verletzt fühlten. Eine Versammlung ehrwürdiger Matronen begab sich in feierlichem Zuge, angethan mit ihren schwarzen Sonntagskleidern zu dem dänischen Leutnant, um ihm seine Ungerechtigkeit vorzustellen und die Freilassung der Gefangenen von ihm im Namen der Menschlichkeit zu fordern.

Weder ihre Bitten, noch ihre Klagen und Thränen vermochten den harten Sinn des Kerkermeisters zu erweichen. Nur unter der Bedingung, daß die flüchtigen Männer sich selber stellen, wollte er die Geißeln losgeben. Selbst das Gesuch, den gefangenen Frauen ein passenderes Local, als die Wachtstube seiner Soldaten anzuweisen, schlug er grausam ab, indem er seiner Härte noch den frivolsten Hohn zusügte.

„Sie können sich nicht über mich beklagen, da ich auf das Beste für ihre Unterhaltung Sorge. Meine Burtschen werden ihnen schon die Zeit vertreiben und die Verlassenen über den Verlust ihrer Männer trösten,“ sagte er mit rohem Lachen.

So zurückgewiesen, wandten sich die würdigen Matronen an den dänischen Pastor, dessen Vermittelung sie anriefen. Aber auch dieser weigerte sich, ihnen beizustehen, unter dem Vorwande, daß es nicht seines Amtes sei, sich in weltliche Angelegenheiten zu mischen. Unterdessen schmachteten die unglücklichen Frauen in Gesellschaft der rohen Soldaten voll Kummer und Trauer um das Schicksal ihrer Männer und Verwandten, voll Furcht

vor ihren Wächtern, in deren Nähe sie nicht einmal zu schlafen wagten, so daß sie zwei Nächte hindurch kein Auge schlossen.

Nur Inge vorlor nicht den Muth und tröstete ihre Lebensschwester, die sie durch ihre Worte und ihr Beispiel anfrichtete. Selbst die rohen Soldaten fühlten die Macht ihrer jungfräulichen Schönheit und Unschuld, vor der sie sich unwillkürlich beugten. Kein unreines Wort beleidigte ihr keusches Ohr, und selbst die wildesten Gesellen unterdrückten jede unlautere und zweideutige Rede, wenn sie sie mit ihnen frommen Augen halb liehend, halb stolz anblickte. Nur wenn sie sich unbemerkt glaubte, flossen ihre Thränen, die nicht ihrem Schicksal, sondern dem abwesenden Lorensen galten, von dem noch keine Nachricht ihr zugekommen war.

Die würdigen Matronen aber ließen sich durch die erhaltenen Zurückweisungen keineswegs abschrecken. Endlich gelang es ihnen, den menschlicheren Landvoigt Tvede in Tinum, der trotz seiner dänischen Gefinnung sich durch seine Humanität auszeichnete, durch ihre Vorstellungen zu rühren. Durch seine energischen Bemühungen bewog er den Leutnant Udahl, die gefangenen Frauen in Freiheit zu setzen, nachdem dieser selbst sich von der Auslosigkeit seiner grausamen Maßregel überzeugt hatte. Bald darauf verließ er mit seinen Truppen die beruhigte Insel zu großer Freude ihrer Bewohner.

Auch die schöne Inge kehrte in das Haus ihrer Eltern zurück, wo sie einen Brief von dem treuen Lorensen fand, der ihr seine glückliche Ankunft auf dem Festlande und zugleich seine Anstellung als Steuermann auf dem „Bliz“ meldete. In der Freude ihres Herzens gestand sie ihren Eltern ihre Liebe, indem sie ihnen die näheren Umstände ihrer Bekanntschaft mittheilte. Davon wollte jedoch der strenge Vater nichts wissen, da er das Vorurtheil seiner Landsleute gegen jeden Fremden theilte und stolz auf seine Eigenschaft als Inselaner war. Er verbot ihr, an den Geliebten zu denken, indem er ihr mit Entschiedenheit erklärte, daß er nie seine Einwilligung zu einer solchen Verbindung geben werde.

Inge kannte zu gut den festen Sinn und die Unbeugbarkeit ihres Vaters, um noch einen Versuch zu machen, ihn durch ihre Bitten zu erweichen. Aber auch sie war fest entschlossen ihr gegebenes Wort nicht zu brechen. Sie wollte lieber sterben, als dem Geliebten untreu zu werden. Im Stillen gelobte sie sich, nie das Weib eines anderen Mannes zu werden und bis zum Tode nur Lorensen zu lieben. In schwerem Leid und tiefer Trauer vergingen so Tage und Wochen der Rose von Sylt, welche immer bleicher wurde und sichlich hinwielte.

So kam das heilige Pfingstfest heran, das von der Jugend der Insel mit Spiel und Tanz gefeiert wurde. Die schöne Inge durfte sich nicht ausschließen, da ihre Eltern es wünschten. Mit widerstrebendem Herzen folgte sie ihnen in den Tanzsaal, wo sich die Burtschen und Mädchen in fröhlichem Kreise drehten, während die älteren Männer und Frauen an den Tischen saßen und die eben eingetroffenen freudigen Nachrichten besprachen. Ein Waffenstillstand war zwischen den kriegsführenden Mächten geschlossen worden und der nahe Frieden ließ sich kaum noch bezweifeln. Die Aussicht auf das bevorstehende Ende des blutigen Kampfes und vor Allem die Hoffnung auf die Befreiung von der dänischen Herrschaft erhöhte natürlich die Festeslust. Man trank voll Begeisterung auf den Sieg der deutschen Sache, auf das Gedeihen des gemeinsamen Vaterlandes und auf das Wohl aller treuen Friesen. Mitten in dem Jubel erhob sich der patriotische Kapitän Möller, der unter seinen Landsleuten ein großes Ansehen genoß und ermahnte die Anwesenden, den Augenblick zur Wahrung ihrer Rechte und Freiheit zu benützen, „denn jetzt oder nie“, sagte der energische Mann, „ist der Augenblick gekommen, um unsere Liebe zum deutschen Vaterlande zu bethätigen, um für immer das Joch der Fremden abzuschütteln. Dazu bedarf es aber einer Erklärung, daß wir Deutsche sein und bleiben wollen, damit die Diplomaten bei ihren Verhandlungen die Insel Sylt und ihre Bewohner nicht vergessen und ihre Pflicht thun. Wir wollen zu diesem Zwecke eine Petition aufsetzen, worin wir unsere Wünsche aussprechen und un-

Die Armeeargamentationsvorlage in Holland setzt die Truppenzahl in Kriegszustand auf 68 115 Mann fest. Es wird nun der Kriegsminister beantragt, daß die obligatorische Dienstpflicht sowohl bei der Armee, wie bei der Bürgerwehr 9 Jahre dauern solle, davon 3 Jahre bei der Reserve. Das jährlich auszuhebende Kontingent soll beim stehenden Heere 11 500 und bei der Bürgerwehr 19 000 Mann betragen.

Ein ausgezeichnete Stand der Finanzen ist in Rumänien zu konstatieren: es balanciert das rumänische Budget pro 1893/94 mit über 190 Millionen in Einnahme und Ausgabe. Es gestattet dies die Deckung aller Bedürfnisse, sowie eine Verbesserung verschiedener öffentlicher Dienstzweige.

Wenn man einer Nachricht aus Porto-Novo Glauben schenken darf, so fängt nun Behanzin, König von Dahomey, endlich an, um den Frieden mit den Franzosen zu unterhandeln. Er soll den Küstenstrich von Kotonu bis Porto-Novo und 15 Millionen Franks Kriegsgeschädigung angeboten haben. General Dobbs habe dies aber, ohne vollständige vorherige Kapitulation, abgelehnt.

Der neue Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Grover Cleveland, hielt vorgestern bei einem Bankett der New Yorker Handelskammer eine kurze Ansprache, in der er u. a. sagte: Jeder Amerikaner müßte zu dem allgemeinen Wohlergehen beitragen und jeder davon den ihm gebührenden Anteil erhalten. Politische und wirtschaftliche Fragen berührte Cleveland nicht.

## Deutsches Reich.

Berlin, 16. November 1892.

Wie aus Wernigerode gemeldet wird, besichtigte der Kaiser gestern Abend nach dem Diner die Strecke auf dem Schloßhofe und trat um 8<sup>1/2</sup> Uhr nach herzlicher Verabschiedung vom Fürsten Stolberg die Rückreise nach Potsdam an.

Ihre Majestät die Kaiserin ertheilte gestern Nachmittag im Neuen Palais dem österreichisch-ungarischen Botschafter von Szögenyi-Matich die nachgesuchte Antrittsaudienz.

Der Großfürst Wladimir von Rußland trifft, dem Bernehmen nach, morgen Abend auf der Rückreise nach Rußland im Neuen Palais ein, um am nächsten Tage Se. Majestät den Kaiser zur Teilnahme an den großen Hofjagden nach der Gohrde in Hannover zu begleiten.

Der Empfang des Straßburger Bischofs Dr. Fröhen durch Se. Majestät den Kaiser hatte der „Straßburger Post“ zufolge einen sehr herzlichen Charakter. Der Kaiser sprach wiederholt seine Zufriedenheit mit der Entwicklung der Dinge im Elsaß aus und betonte dabei namentlich auch die Verdienste des Statthalters Fürsten Hohenlohe, zu dem er besonderes Vertrauen habe. Mit Rücksicht auf die seit kurzer Zeit wieder ausgeglichenen Verhältnisse von dem beabsichtigten Rücktritt des Statthalters gewinnen die Worte des Kaisers an Bedeutung.

Wie verlautet, finden im russischen Botschafterhotel in der nächsten Woche Diners zu Ehren der Botschafter Kanja und Danuelos, sowie des Reichskanzlers Grafen Caprivi statt.

Staatsminister von Maybach, der am 29. November sein fiebzigstes Lebensjahr vollendet, wurde, wie der „Rölnischen Zeitung“ berichtet wird, während seines diesjährigen Sommeraufenthalts im Engadin von einem ausfallenden Pferde getroffen und verletzt. Die Folgen dieses Unfalls sind aber völlig ausgeglichen und Herr von Maybach, der seit einigen Wochen wieder nach Berlin zurückgekehrt ist, erfreut sich zur Zeit der besten Gesundheit.

Das preussische Staatsministerium hielt heute eine Sitzung ab, welcher der Reichskanzler beiwohnte und in der der Wortlaut der Thronrede, mit welcher der Reichstag eröffnet wird, festgestellt worden sein soll. (?)

Die Anwesenheit des bayerischen Finanzministers Riedel in Berlin dürfte mit der Fertigstellung der Finanzvorlagen zur Deckung der aus der Militärvorlage erwachsenden Mehrkosten zusammenhängen. Es wird uns bestätigt, daß diese Vorlagen bereits fertiggestellt sind und wohl im Laufe der nächsten Woche an den Bundesrath gelangen werden.

Dem früheren stellvertretenden Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Korvettenkapitän Rüdiger, ist nunmehr der Abschied mit Pension ertheilt worden.

Das Befinden des Abg. Peter Reichensperger ist unverändert. Man befürchtet eine ungünstige Wendung.

Das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz veröffentlicht das Preisanschreiben des Königs und der Königin von Italien für einen Wettbewerb bezüglich der Her-

stere Verbindung mit dem übrigen Deutschland verlangen, zugleich aber eine Deputation an den Minister v. Bismarck in Berlin und dem Präsidenten des Reichstages, damit diese sich unserer annehmen und unsere Ansprüche vertreten.“

Dieser Vorschlag wurde mit dem größten Beifall aufgenommen, obgleich sich keiner der Anwesenden die damit verbundene Gefahr verschwiegen, da vorläufig noch immer die Dänen auf der Insel herrschen. Alles drängte sich herbei, um die schnell entworfene Petition zu unterschreiben, und einige tüchtige Männer, an deren Spitze der patriotische Schiffskapitän Möller stand, erklärten sich sofort bereit, die gefährliche Mission zu übernehmen.

Da die Verhandlungen über diese wichtige Angelegenheit öffentlich stattfanden, so konnten sie den dänischen Behörden nicht verborgen bleiben. Auf ihre Veranlassung erschienen von Neuem der berüchtigte Lieutenant Ubbahl mit fünfzig Soldaten noch vor Ablauf des Waffenstillstandes, um an den Urheber dieser Demonstration Rache zu nehmen. Gleichzeitig landete der gefürchtete Kapitän Hammer mit zwei Dampfschiffen, sechs Kanonenbooten und Kreuzkatern in der Nacht bei Runkmarsh zur Unterstützung des Lieutenants.

Als der Morgen graute, erblickten die erschrockenen Bewohner von Reikum alle Ausgänge des Dorfes von den dänischen Soldaten besetzt. Jetzt begann eine Schreckensherrschaft, die aller Beschreibung spottete. Die ganze Insel glich einem großen Gefängnis, sämtliche Fahrzeuge, Schifferbote und Fischerkähne, die zum Lebensunterhalt unentbehrlich waren, wurden mit Beschlag belegt und nach dem „Lüster-Königsbafen“ fortgeschleppt, die Leuchtfeuer ausgelöscht, Tonnen und Baken, alle Zeichen weggenommen, um die Verbindung mit dem festen Land unmöglich zu machen und jeden Verkehr mit den Deutschen zu verhindern. Kein Mensch durfte ohne Erlaubniß das Dorf ver-

lassen, selbst die Frauen nicht einmal die Wiesen betreten, wo das unbeaufsichtigte Vieh Gefahr lief, zu verkommen. Zugleich wurde eine Razzia über die ganze Insel angestellt, die Bewohner mit Gewalt zum Dienst auf den dänischen Schiffen gepreßt und gezwungen, als Matrosen und Lootsen einzutreten. Das traurigste Schicksal aber traf die Urheber jener Witschrift an die preussische Regierung; die angesehensten Männer wurden ihren Familien entzogen, die Kapitäne Jenner, Kornelius und Uwe Bleiken, die Rathsmänner Wolf Hendriks, Simonson, Haulk, Bohn Prott aus Reikum und Klaas Jakob Hein aus Urchsum fortgeführt\*).

Vor allem richtete sich der Haß der dänischen Bedrückten gegen den Vater der schönen Junge, den der Kapitän Hammer vor ein Kriegsgericht zu stellen und sofort erschießen zu lassen drohte. Nur auf die dringenden Vorstellungen des würdigen Landvogts Tvede, der seine Hand nicht zu einer solch blutigen That bieten wollte und wegen der möglichen Folgen den Kapitän warnte, stand derselbe von seinem grausamen Vorhaben ab. Mit seinen Leidensgefährten wurde jedoch der Gefangene auf das dänische Dampfschiff Himmjorden gebracht und zunächst nach Jütland und Kopenhagen geschleppt, wo ihm der Prozeß gemacht werden sollte.

Trotz seiner Weigerung in ihre Verbindung mit dem treuen Lorenzen zu willigen, liebte die schöne Junge ihren Vater so zärtlich, daß sie bei Tag und Nacht nur an seine Rettung dachte. Was aber konnte sie thun, da alle Wege und Mittel dazu ihr durch die Wachsamkeit der Dänen geraubt war? Kein Vote, nicht einmal ein Brief vermochte durch die angestellten Posten zu bringen. Der einzige Freund, dem sie noch vertraute, war unerreichbar und kein Mensch in ihrer Nähe, der

evangelische Kirchenverfassung in den 8 älteren Provinzen der Monarchie zugegangen. Danach sollen künftig sämtliche Mitglieder der Provinzialsynoden und Provinzialsynodal-Vorstände, sowie sämtliche Abgeordnete zu den theologischen Prüfungskommissionen Tagesgelde erhalten. Jetzt erhalten solche nur die außerhalb des Ortes ihrer synodalen Wirksamkeit Wohnenden.

Der Rektor der Berliner Universität hat den deutschen nationalen Studenten nicht nur eine Versammlung in einem Saale der Universität verweigert, sondern auch eine solche Versammlung außerhalb der Universitätsräume in irgend einem Lokale verboten. Wie das „Volk“ hört, hat die hierdurch auch in weiteren Kreisen der Bevölkerung erregte Entrüstung mehrere außerhalb der Universität stehende Männer dazu veranlaßt, von sich aus an einem der nächsten Tage eine Versammlung in die Tonhalle einzuberufen, wo dann die unterdrückten Stimmen von 1000 deutschen Studenten zum Wort kommen werden.

Auch die Regierung in Oepeln hat an die Kreis-Inspektoren eine Verfügung gerichtet, ihr Exemplare der in den jüdischen Religionschulen gebrauchten Religionsbücher einzusenden. Es handelt sich also um eine allgemeine Verfügung.

Der „Dresl. Ztg.“ wird geschrieben: „Die freisinnige Partei hat eine Fraktionsitzung abgehalten, in welcher einstimmig anerkannt wurde, daß die Steuerreform-Vorlagen zu bekämpfen habe. Einige Gründe zur Ablehnung machen sämtliche Mitglieder geltend; andere Bedenken werden nur von einem geringeren oder größeren Theile der Fraktion erhoben. In ihrem praktischen und taktischen Verhalten ist aber die Partei geschlossen.“

Auf Grund des Gesetzes, betreffend die Unterstützung der Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften muß das Reich die in den Lieferungsverträgen der einzelnen Bundesstaaten erwachsenden Kosten erstatten. Zu diesem Zwecke dürfte in dem nächstjährigen Etat zum ersten Male eine Summe, und zwar in Höhe von zwei Millionen eingestellt werden.

Dr. Sigl, der Herausgeber des „Bayerischen Vaterland“ in München, wird bei der bevorstehenden Reichstagswahl in Kaufbeuren kandidieren.

Der frühere Redakteur der „Hannoverschen Post“, jetziger Redakteur der deutsch-sozialen Blätter, Tesdorpf, ist heute wegen Beleidigung des Staatsanwalts Baumgart und des Landgerichtsraths Brüggen aus Anlaß des Prozesses Buchhoff zu 300 Mark verurtheilt worden.

Die Berliner kirchlich Liberalen haben beschlossen, eine Versammlung für Harnack einzuberufen.

## Ausland.

Paris, 16. November. Mehrere Gruppen der Deputirtenkammer traten vor Beginn der heutigen Sitzung zu Fraktionsberatungen zusammen, nur die royalistische Rechte und die liberale Union faßten den bestimmten Beschluß, gegen den Preßgesetzentwurf zu stimmen.

Paris, 16. November. Im Monat Oktober betrug die Einfuhr Frankreichs 318 Mill. Franks gegen 428 Mill. Franks im Vorjahre, die Ausfuhr 290 Mill. Franks gegen 321 Mill. Franks im Vorjahre.

Odeffa, 16. November. Der Thronfolger traf gestern Morgen aus Wien hier ein und setzte alsbald seine Reise zur See nach Batum fort.

Newyork, 16. November. Der Einwanderungskommissar ordnete gestern an, keinen Einwanderer durchzulassen, welcher nicht mit einer Eisenbahnfahrkarte, einem Gepäckseime und 10 Dollar Geld versehen sei. Infolge dessen sind gestern 200 Einwanderer nach der Kontrollstation Ellis Island gebracht worden. Die Einwanderer und Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Gesellschaften protestirten laut, aber vergeblich. Die Gesellschaften drohen, die Sache vor Gericht zu bringen.

lassen, selbst die Frauen nicht einmal die Wiesen betreten, wo das unbeaufsichtigte Vieh Gefahr lief, zu verkommen.

Zugleich wurde eine Razzia über die ganze Insel angestellt, die Bewohner mit Gewalt zum Dienst auf den dänischen Schiffen gepreßt und gezwungen, als Matrosen und Lootsen einzutreten. Das traurigste Schicksal aber traf die Urheber jener Witschrift an die preussische Regierung; die angesehensten Männer wurden ihren Familien entzogen, die Kapitäne Jenner, Kornelius und Uwe Bleiken, die Rathsmänner Wolf Hendriks, Simonson, Haulk, Bohn Prott aus Reikum und Klaas Jakob Hein aus Urchsum fortgeführt\*).

Vor allem richtete sich der Haß der dänischen Bedrückten gegen den Vater der schönen Junge, den der Kapitän Hammer vor ein Kriegsgericht zu stellen und sofort erschießen zu lassen drohte. Nur auf die dringenden Vorstellungen des würdigen Landvogts Tvede, der seine Hand nicht zu einer solch blutigen That bieten wollte und wegen der möglichen Folgen den Kapitän warnte, stand derselbe von seinem grausamen Vorhaben ab. Mit seinen Leidensgefährten wurde jedoch der Gefangene auf das dänische Dampfschiff Himmjorden gebracht und zunächst nach Jütland und Kopenhagen geschleppt, wo ihm der Prozeß gemacht werden sollte.

Trotz seiner Weigerung in ihre Verbindung mit dem treuen Lorenzen zu willigen, liebte die schöne Junge ihren Vater so zärtlich, daß sie bei Tag und Nacht nur an seine Rettung dachte. Was aber konnte sie thun, da alle Wege und Mittel dazu ihr durch die Wachsamkeit der Dänen geraubt war? Kein Vote, nicht einmal ein Brief vermochte durch die angestellten Posten zu bringen. Der einzige Freund, dem sie noch vertraute, war unerreichbar und kein Mensch in ihrer Nähe, der

\* Historisch.

## Provinzialnachrichten.

Edbau, 14. November. (Neuer Arzt). Der praktische Arzt Herr Dr. v. Zamajski hat sich hier als neuer Arzt niedergelassen.

Aus dem Kreise Luchel, 15. November. (Braunkohlenlager). Die Ausbeute des vor kurzem in Gofocyn hiesigen Kreises aufgefundenen Braunkohlenlagers schreitet rüstig vorwärts. Das Lager soll nach Angabe Sachverständiger ein sehr großes sein. Die Untersuchungen haben ergeben, daß es stellenweise 100 Meter stark ist und die Braunkohle gute Heizkraft besitzt. Der Besitzer der Braunkohlengrube Bulo, Herr Buloszer, beabsichtigt im nächsten Frühjahr zur schnelleren Beförderung der Kohlen auf eigene Kosten eine Eisenbahn zum Bahnhof Luchel zu erbauen.

Krojanke, 14. November. (Ein Rechtsstreit) zwischen der Stadt und der zur Zeit dem Prinzen Leopold von Preußen gehörigen Fideikommiss-herrschaft Krojanke über die Wegeunterhaltungspflicht wurde dieser Tage vor dem Obergerichtsgericht entschieden. Auf Antrag der Gutsherrschaft hatte die Wegepolizeibehörde der Stadtgemeinde die Instandsetzung der Wege und Brücken im Gutbezirk aufgegeben. Diese Forderung stützte sich auf alte Privilegien von 1731 und 1752, sowie auf den Separationsrezeß von 1837, aus welchem gefolgert wurde, daß der Stadtgemeinde die Wegeunterhaltungspflicht im Gutbezirk obliege und als Kommunalakt ausdrücklich anerkannt sei. Die Stadtgemeinde ihrerseits zweifelte die Echtheit jener Urkunden an, vertrat die Auffassung, daß auf Grund des Rezeßes nicht die Stadt als solche, sondern nur deren Bewohner, soweit sie zu Hand- und Spanndiensten verpflichtet seien, in Anspruch genommen werden könnten, und berief sich ferner auf das westpreussische Provinzialrecht, welches jeden Grundbesitzer verpflichte, die Wege innerhalb seiner Grenzen in Stand zu halten, sowie auf die thatsächliche Uebung, der zufolge der Pächter der Herrschaft, wenigstens in den letzten 60 Jahren, die Wegebesetzung besorgt habe. Der Urtheilspruch lautete in allen drei Instanzen zu Gunsten der Herrschaft Krojanke. Der Kreisaußschuß zu Flatow und der Bezirksaußschuß zu Marienwerder stellten fest, daß die Verpflichtung der Stadtgemeinde zur Unterhaltung der Brücken und Wege im Gutbezirk noch gegenwärtig zu Recht bestehe und wiesen daher die Klage der Stadt ab. Deren Revision wurde vom Obergerichtsgericht am 8. November verworfen.

Danzig, 15. November. (Städtisches). Die Stadtverordneten beschlossen heute, dem nach 36jähriger hiesiger Wirksamkeit im Frühjahr in den Ruhestand tretenden Baurath Licht statt des gesetzlichen Ruhegehalts von 5000 Mk. eine Pension von jährlich 6000 Mk. zu bewilligen. Ferner wurden die Gehälter der vier Assistenten im Steuerbureau von 1700 bis 1950 auf 1800—2100 Mk. erhöht. Auch im Rechnungsjahr 1893/94 soll eine um 300 000 Mk. verstärkte Tilgung der 4<sup>1/2</sup>prozentigen Anleihe beim Reichs-Invalidentonds aus dem Jahre 1873 stattfinden; die Anleihe beträgt noch 3 900 000 Mk. Herr Stadtrath Trampe wurde auf 12 Jahre zum Mitglied des Magistrats wiedergewählt.

Danzig, 16. November. (Konferenz). Heute Vormittag fand auch hier unter Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Gölzer eine Konferenz zur Beratung von Vorbeugungsmaßregeln gegen Einschleppung der Cholera aus Polen im nächsten Frühjahr statt. Der Konferenz wohnten der Herr Regierungspräsident, höhere Sanitätsbeamte, Vertreter der Danziger und Elbinger Kaufmannschaft und der Holzinteressenten bei. Es wurden, wie bei den Sitzungen in Bromberg und Thorn, so auch hier keine Beschlüsse gefaßt, sondern es fanden nur informativ Besprechungen statt. Der Antrag der hiesigen Interessenten ging dahin, daß in ähnlicher Weise wie in diesem Jahre die Vorbeugungsmaßregeln auf und an der Weichsel getroffen würden, daß ferner von einer völligen Sperrung der Grenze und von einem Austausch der Fischer an der Grenze, bei letzterer wegen ihrer schweren Ausfuhrbarkeit, abgesehen werde. Der Herr Oberpräsident wurde gebeten, diese Vorschläge in wohlwollender Erwägung zu nehmen und event. an entscheidender Stelle beifürworten zu wollen. (S. 8.)

Elbing, 15. November. (Durch den häufigen Wechsel der ländlichen Arbeiter) haben die Besitzer unserer Niederung in hohem Grade zu leiden. Da namentlich die ledigen Arbeiterkräfte in großen Massen im Frühjahr nach Sachsen, Westfalen u. a. auswandern, so nehmen die Besitzer sehr darauf Bedacht, nur verheirathete Arbeiterkräfte zu verwenden. Man muß sich auch zur Zahlung höherer Löhne entschließen, so wird das so häufige Wechseln doch vermieden, was für den Wirtschaftsbetrieb von großem Vortheile ist. Uebrigens ist in den letzten Frühjahr in vielen Fällen die Beobachtung gemacht worden, daß sich die ausgewanderten Arbeit-suchenden getraut haben und unverrichteter Weise zurückkehren mußten.

Aus Ostpreußen, 13. November. (Ein findiger Kopf) ist der Leiter einer kleinen Musikkapelle in einem kleinen Städtchen. Da sein Musik-korps nur aus 10 Mann besteht, hatte er sich zum Schützenfeste im vergangenen Sommer verpflichten müssen, noch mehrere Geiseln von der Regimentsmusik zu G. zur Verstärkung einzustellen, wofür ihm ein Mehrbetrag von 80 Mk. bewilligt wurde. Um recht billig wegzukommen, engagirte er einige Hausknechte, rüstete sie ordentlich mit verstopten Hörnern, Fäden u. s. w. aus und ließ sie nun mit seiner Kapelle, die nun die Zahl von 15 erreicht hatte, die Nummern spielen. Die Sache kam aber ans Licht und nun ist gegen den Kapellmeister eine Klage wegen Betrugs angestrengt worden.

Heidenburg, 15. November. (Ein eigenthümlicher Vorfall) spielte sich vor einigen Tagen im Dorfe Roggen ab. Der Besitzer Sch. von dort befand sich in Geschäften in Liebenberg, Kreis Ortelsburg, und unterhielt sich mit einer Bekannten, wobei letztere auch über ihre Familienverhältnisse sprach; sie erzählte, daß ihr bereits großjähriger Sohn vor vier Jahren nach Hebung seines Erbtheils unbekannt wohin verjogen sei. Als sie dann ihren und ihres Sohnes Namen nannte, äußerte Sch., daß in seinem Heimatdorf vor einigen Jahren ein junger Bursche gleichen Namens sich verheirathet habe. Die erfreute Mutter fuhr sofort mit der Absicht, ihren Sohn zu überraschen, mit nach Roggen, fand aber dort statt dessen ihren — früheren Knecht vor, welcher sich den Namen ihres Sohnes beigelegt hatte. Jener hatte kaum von dem unerwarteten Besuche Kunde erhalten, als er schleunigst verduftete. Die enttäuschte Mutter hat von diesem Vorfalle der Polizeibehörde Anzeige erstattet.

Allenstein, 14. November. (Verluchte Beamtenbesetzung). Ein Unternehmer aus Leibsch, der beim Bau des zweiten Geleises betheiligt

ihre helfen konnte, da die kühnsten Männer unter solchen Verhältnissen verzweifeln.

Dennoch verlor das ebenso schöne als charakterfeste Mädchen nicht den Muth. Sie mußte, daß ihr Vater einen kleinen gebrechlichen Kahn besaß, der zum Glück den Nachforschungen der feindlichen Späher entgangen war, da das unansehnliche Fahrzeug in einer unzugänglichen Bucht versteckt lag. Ihm wollte sie sich anvertrauen und nach dem Festland fahren, um die Hilfe der Deutschen für ihren Vater und die übrigen Gefangenen anzusehen, in der Hoffnung, daß sich die preussische Regierung für sie verwenden und ihre Auswechslung fordern und erlangen würde.

Fast unüberwindliche Schwierigkeiten stellten sich jedoch bei näherer Ueberlegung dem gewagten Unternehmen entgegen. Es schien unmöglich, die Wachsamkeit der Dänen zu täuschen und durch das tüchtige Wattenmeer nach dem Festland zu gelangen, da alle Zeichen und Baken fehlten. Selbst der tüchtigste Schiffer wäre vor einer solchen Gefahr zurückgeschreckt und hätte sich besonnen, auf einem zerbrechlichen Kahn ein solches Wagstück zu befehlen.

Ihre kindliche Liebe siegte jedoch über alle Hindernisse und Gefahren. Ohne ihrer bekümmerten Mutter etwas von ihrem Vorhaben zu verrathen, bat sie um die Erlaubniß, das verlassene Vieh auf der ihrem Vater gehörigen Wiese in Begleitung der ihr treu ergebenen Magd aufsuchen zu dürfen. Dies wurde ihr zwar gestattet, aber ein dänischer Soldat ihr zur Beaufsichtigung mitgegeben. Mit diesem knipfte das in ihre Pläne eingeweihte Mädchen eine zärtliche Unterhaltung an, die bald seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, so daß er nicht bemerkte, wie Junge zurückblieb und den Weg nach der verborgenen Bucht aufschlug, wo sie den Kahn in sicherem Versteck fand.

(Schluß folgt.)

war, suchte sich die Gunst oder Nachsicht seines Bauinspektors dadurch zu erwerben, daß er ihm einen Hundertmarktschein in die Hand drücken wollte. Der Beamte wies jedoch den warmen Händedruck zurück und erstattete gegen den Unternehmer die Anzeige. Dieser letztere erhielt darauf vom Gericht sechs Monate Zeit zum Nachdenken über die Charakterfestigkeit unserer Beamten; der Bauinspektor ist inzwischen zum Bau Rath befördert worden.

**Insterburg, 15. November. (Todesfall).** Herr Landgerichtsdirektor Sprund hier selbst ist nach längerer Krankheit gestorben. Der Entschlafene war seit dem 1. Oktober 1887 Direktor des hiesigen Landgerichts.

**Argenau, 14. November. (Kriegerverein).** Gestern hielt der hiesige Kriegerverein eine Generalversammlung ab. Herr Hauptlehrer Bribe hielt einen fesselnden Vortrag über die Schlachten bei Dennewitz und Großbeeren; er hob besonders die Ruhmesthaten der Landwehr hervor und bezeichnete jene Schlachten als Landwehrschlachten. Der Vorsitzende Herr Kassenrentant Masche bemerkte, daß auch die jetzige Landwehr, wenn es das Vaterland fordern sollte, ihre volle Pflicht und Schuldigkeit thun werde.

**Snowrazlaw, 15. November. (Todesfall).** Dieser Tage geriethen auf dem benachbarten Gute Saganowo zwei angetrunkene Arbeiter in Streit, in dessen Verlaufe der eine einen Hammer ergriff und damit seinem Gegner einen so wuchtigen Hieb an den Kopf versetzte, daß der Verletzte einige Stunden darauf starb.

**Bromberg, 15. November. (Für die Chicagoer Ausstellung).** Die in der Fabrik von H. Hege hier selbst nach den Zeichnungen des Herrn Eisenbahndirektors Wadenen von hier hergestellten Maschine zum Ausgraben des Tunnels für die elektrische Untergrundbahn in Berlin wird in Chicago ausgestellt werden.

**Krone a. d. Br., 15. November. (Vier große Brände)** haben in der Umgegend gewüthet. Bei der Kirmeßfeier in Buschkowo brannte das Wirthshaus vollständig nieder. Es entstand eine große Panik, und ernstere Unfälle sind nur durch die Energie einzelner verhindert worden. Ferner wurden eine große Behausung in Luzmin, eine zweite in Lipie und mehrere Gebäude und Stallungen in Montomarsk durch Feuer zerstört.

**Makel, 14. November. (Bürgermeisterwahl).** Zum Bürgermeister unserer Stadt wurde in der heutigen Stadtverordnetenversammlung der Bürgermeister Kriebel aus Miltich in Schlesien erwählt.

**Posen, 16. November. (Verchiedenes).** Die Delegirtenversammlung des Verbandes der polnischen Erwerbs- und Wirthschaftsvereine hielt gestern und heute hier Sitzungen ab. Der Patron der Genossenschaft, Geistlicher Wawrzyniak aus Schrimm, sprach der Staatsregierung Anerkennung und Dank dafür aus, daß sie dem Verbands, wenn auch nach längerer Ueberlegung, ihre Bestätigung erteilt habe. — Am nächsten Sonntag findet in Bromberg eine Volksversammlung in betreff des polnischen Privatunterrichts für die Stadt Bromberg statt. — Der Sperrgelder-Kommission für die Erbfolge Gnefen-Hoyen haben 168 Entschädigungsansprüche im Gesamtbetrage von 2529 894 Mk. vorgelegt. Auf Grund des Gesetzes vom 24. Juni 1891 waren zur Verteilung 1 954 205 Mk. bestimmt. Nachdem die Kommission 60 Anträge abgelehnt hatte, bewilligte sie 1 668 188 Mk. und überwies 284 301 Mk. dem Erbfolgekassenfonds. — Aus polnischer Hand ist das bei Witkowo gelegene Rittergut Malachowo wierschizane von zehn Oberbeschletern behufs Veräußerung angekauft worden.

**Röseln, 15. November. (Ersticht).** Am Sonnabend ersticht in seiner eigenen Wohnung in Gudenhagen der etwas schwachsinnige Einwohner Knop. In einer an die Wohnstube stoßenden Kammer vernarrte derselbe etwas Stroh, dies schaffte er am Morgen des gedachten Tages in die Wohnung, zündete es an und legte sich aufs Bett. Das Zimmer brannte aus und R. wurde von denen, welche den Brand löschen wollten, todt aufgefunden.

### Lokalnachrichten.

**Thorn, 17. November 1892.**

— (Der Ausschuss für die Invaliditäts- und Altersversicherung.) Die Provinz Westpreußen hält am Sonnabend den 3. Dezember d. J. eine Sitzung im Landeshause zu Danzig ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: 1) Wahl des Vorsitzenden und eines Stellvertreters, 2) Geschäftsbericht des Vorstandes der Versicherungsanstalt für die Zeit seit Errichtung der Anstalt bis Ende Dezember 1891 und weitere geschäftliche Mittheilungen, 3) Abnahme der von der Kasse der Versicherungsanstalt gelegten Jahresrechnung für das Geschäftsjahr 1891, 4) Ersatzwahl von Vorstandsmitgliedern sowie eines ersten Ersatzmannes, 5) Ersatzwahl von Beisitzern bzw. Hilfsbeisitzern für die Schiedsgerichte der Kreise Stuhm, Strasburg, Löbau und Marienburg, 6) Wahl von Mitgliedern zur Vorprüfung der Jahresrechnung für das Geschäftsjahr 1892.

— (Bei der Veranlagung zur preussischen Einkommensteuer.) Für das laufende Jahr hatten mehrfach die Veranlagungs-Kommissionen behufs rechtzeitiger Beendigung des Veranlagungsgeschäfts das Einkommen der Steuerpflichtigen festgestellt, ohne auf die Angaben in den Steuererklärungen Rücksicht zu nehmen und bevor die im § 38 Absatz 2 des Einkommensteuergesetzes und in den Artikeln 55 und 57 der ministeriellen Anweisung vom 5. August 1891 vorgeschriebene Beanstandung der betr. Steuererklärung stattgefunden hatte und alle Beweismittel zur Feststellung der Wahrheit und Vollständigkeit der von dem Steuerpflichtigen gemachten Angaben erschöpft waren. Infolge dessen sind, wie verlautet, die Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommissionen für die bevorstehende Veranlagung zur Einkommensteuer vom Finanzminister angewiesen worden, die Vorsitzenden der Veranlagungskommissionen auf die pünktliche Befolgung der gedachten Vorschriften aufmerksam zu machen.

— (Dauer der Schöffengerichtssitzungen.) Wie berichtet wird, bestimmt eine erst kürzlich erlassene Verfügung des Justizministers, betr. die zulässige Dauer der Schöffengerichtssitzungen, daß die Richter bei Feststellung des Verhandlungsplanes darauf Bedacht zu nehmen haben, die Ermüdung der Schöffen und demzufolge eine mögliche Beeinträchtigung des Urtheils durch längere Sitzungen zu vermeiden. Die Dauer derselben soll deshalb in Zukunft drei bis höchstens fünf Stunden nicht überschreiten.

— (Auf höhere Anordnung) erfolgt gegenwärtig eine strenge Durchsichtung der Schriftensammlungen der Bahnhofsbuchhandlungen nach unsittlichen Brochüren u. s. w. Die Eisenbahnverwaltungen gehen sehr streng vor und erfolgt beim Vorfinden einer unsittlichen Druckschrift sofort die Entziehung des Bahnpostvertriebes.

— (Vor postischen Ergüssen auf Banknoten) muß im Interesse der Inhaber dringend gewarnt werden. Es giebt in der That Leute, welche die Genossenschaft haben, jedes Stück Papiergeld, das sie besitzen, mit ihrem Namen zu versehen, um abzuwarten, ob es jemals wieder an sie gelangt. Andere thun dies nur, wenn die Note einen höheren Betrag repräsentirt, oder wenn eine besondere Laune sie anwendet. So fand man auf deutschen Reichsbanknoten wiederholt folgende Zitate: „Ein ist hin, verloren ist verloren!“ — „Was vergangen, kehrt nicht wieder!“ — „Gut Rose, du entschwandest!“ — „Der letzte der Mohikaner!“ — „Vergebrannt ist die Stätte!“ — „Auch du, mein Sohn Brutus?“ — „Es ist bestimmt in Gottes Rath, daß man vom Diebstahl, was man hat, muß scheiden!“ — „Entrann er jezo kraftlos meinen Händen, ich hätte keinen zweiten zu versenden.“ Lange hat man diese Gefühlsäußerungen geduldet, aber man hat gefunden, daß Banknotenfälscher sich diese Unsitte zunutze machten, um Mängel in der Fabrikation durch Ueberschreiben zu verdecken. Darum hat die deutsche Reichsbank nunmehr die Ermächtigung erhalten, derartige Geldnoten zurückweisen zu dürfen.

— (Beschädigte Münzen) sind nicht umlaufsfähig. Nicht selten sind gebogene, angeschnittene oder zerklüftete Münzen im Umlauf. Um jeden Vor Schaden zu behüten, machen wir nun darauf aufmerksam, daß solche gewaltsam beschädigten Münzen nicht mehr umlaufsfähig, und sobald sie bei einer öffentlichen Kassenstelle in Zahlung gegeben werden, von dieser anzuhalten und durch Verschlagen dem Verkehr zu entziehen sind. Der Inhaber dieser Münzen kann diese also nur zum Metallwerthe verkaufen. Es ist daher zu empfehlen, beschädigte Münzen nicht zu nehmen.

— (Die Vermehrung der Lose der preussischen Klassenlotterie) um 35 000 Stück (von 190 000 auf 225 000) soll im nächsten Staatsjahr bestimmt erfolgen. Dadurch würden sich die Einnahmen des preussischen Staates aus der Lotterieverwaltung, welche in den letzten Jahren etwas mehr als 8 Millionen Mark betrug, um über 1 Million erhöhen.

— (Stadtverordnetenwahl). Bei der heute Vormittag stattgefundenen Wahl in der ersten Abtheilung wurde von den vier auscheidenden Stadtverordneten nur einer wiedergewählt und zwar Herr Kaufmann Konrad Wolp, der fämmliche 50 überhaup abgegebene Stimmen erhielt. Neugewählt wurden die Herren Posthalter Grante mit ebenfalls 50 Stimmen, Buchhändler Walter Lambel und Kaufmann E. Wagner mit 34 resp. 33 Stimmen. Sonst erhielten noch Stimmen die Herren Rechtsanwalt Dr. Stein 18, Kaufmann Wolf 17, Kaufmann Nirschedl 5, Klempnermeister A. Glouag 3, Kaufmann Hellmoltz und Maurermeister Plehne je 1 Stimme. — Ein Drittel der bei den diesmaligen Ergänzungswahlen gewählten 12 Stadtverordneten besteht aus neuen Kräften.

— (Schulrevision). Die schon einmal verschobene Revision der Bromberger Volksschule hat nochmals abgesagt werden müssen, da Herr Regierungsschulrath Friebe aus Marienwerder gestern zu einer Inspektionsreise im Thorer Bezirk eingetroffen ist und Herr Kreis Schulinspektor Richter ihn begleiten muß.

— (Der Lehrerverein) hält Sonnabend, den 19. d. M., 5 Uhr, bei Arenz eine Sitzung ab.

— (Das Wintervergnügen) der Unteroffiziere des 2. Bats. Infanterieregiments von der Marwitz findet am Sonnabend den 19. d. M., als am Vorabend des Todtenfestes, nicht statt, sondern an einem späteren Tage.

— (Die Zuderverschiffungen) haben hier bereits ihr Ende erreicht, schon deswegen, als sich bei diesem Wetter sehr leicht Frost einstellen kann, und außerdem die Versicherungprämien vom 15. November ab auf das Doppelte erhöht sind. Es sind in diesem Herbst nur 24 Käbne mit Zucker befrachtet worden, 1891 dagegen 53. Die Fracht schwankte zwischen 19—28 Pfg. pro Ctr.

— (Strafammer). In der gestrigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Splett den Vorsitz, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe Moser, Reich, Schulz II und Gerichtsassessor von Lufowicz. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Strübing. Verurtheilt wurden der Arbeiter Karl Neumann von hier wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 3 Monaten Gefängniß, das Dienstmädchen Anna Schüller aus Stewien wegen vorläufiger Körperverletzung zu 1 Monat Gefängniß, der Inshmann Anton Wicjorowski aus Hofleben wegen vorläufiger Körperverletzung zu 1 Woche Gefängniß, der Arbeiter Andreas Zielinski aus Miewo wegen vorläufiger Körperverletzung in zwei Fällen zu 2 Monaten 3 Tagen Gefängniß, der Arbeitsschürche Franz Wontrowski von hier wegen schwerer Diebstahls zu 1 Jahr Gefängniß, der Schiffsdienste Josel Bukalski von hier wegen Mithigung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt in drei Fällen und Erregung ruhestörender Lärms zu 3 Monaten Gefängniß und 3 Tagen Haft, der Schiffsdienste August Preuß von hier wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 1 Woche Gefängniß, der Arbeiter Theophil Krajewski aus Königl. Miewo wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 6 Monaten Gefängniß. Freigesprochen wurden der Zimmermann Friedrich Albrecht aus Bismitz von der Anlage des jahrlässigen Meinesdes und die Köchertochter Anna Szaotowska aus Bientowo von der Anlage der Mithigung.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist ausgebrochen unter dem Hindvieh des Gutes Kiebasin A, des Besitzers Friedrich Broele in Rogowlo und unter den Jungochsen des Gutes Morczyn, Kreis Thorn, unter den Viehbeständen des Dekans Polomski in Briesen, des Besitzers Wieszinski in Lipniza, der Besitzerin Katharina Lesjinska des Besitzers Michael Althal, des Käthners Hermann Kroll in Arnoldsdorf und des Gutes Sajowo, Kreis Thorn. — Im Culmer Kreise herrscht zur Zeit die Seuche auf den Gütern Botschin, Falkenstein, Grubno, Heimbrunn, Kisin, Wd. Kiewo, Napole, Schoenborn, Niemcyf, Radmannsdorf, Scherokopaf, Storlus, Wenzlau und Borkwert Reptomno, in den Landgemeinden Althausen, Borowo, Dombrowken, Griebenu, Königl. Kiewo, Kiepl, Gr. Lunau, Gr. Neuguth, Scharnele, Billisaj und in der Stadt Culm.

— (Wegen des Verdachts der Rossseuche) sind die Pferdebestände der Fuhrleute, bzw. Kaufleute Jacob Lewin, Sally Lewin, David Bollmann, Schmul, Solomon, Jaguckowski und Sultan in Gollub, Kreis Thorn, unter Stallpferde, die Pferdebestände der Eigentümer, bzw. Fuhrleute Franz Jacobowski, Gustav Warb, Zabloski, Wonsowicz, Lucholski, Wlotnicki, Tejbud, Baruch, W. Wolff, Rohde, Janigki, Hinz, Moriz Wollenberg, Gregorowicz, Samuel Lewin, Klemp, Lemandowski, Baruch, Dombrowski, Jacob Cohn, Girsch Sultan, Karuth, Sedlowski, Bruflewski, Wisnienski, Manthay, Meyer und Wolf Martinus sind wegen Verdachts der Rosskrankheit unter polizeiliche Beobachtung gestellt.

— (Erlöschten) ist die Maul- und Klauenseuche in den Ortschaften Rencztau, Wymyslowo und Klein-Wibich, Kreis Thorn.

— (Zum Feuerwehrendienst geeignete Personen) können sich bei Herrn Polizeinspektor Finkenlein im Polizeiamt melden.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gesunden) wurde ein katholisches Gebetbuch in polnischer Sprache und zwei Rosenkränze. Näheres im Polizeibericht.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windpegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,18 Meter unter Null. Das Wasser fällt wieder.

**S Gurske, 12. November. (Kirchenbau).** Die Kirche in der Ortschaft Gurske geht immer mehr ihrem Verfall entgegen. Schon vor zwei Jahren mußte in derselben das morsche Balkenlager durch Anbringung zweier Unterzüge vor dem Einstürzen geschützt werden. Jetzt hat sich aber auch gezeigt, daß selbst die Umfassungswände vom Jahre der Zeit müde geworden sind und dem Druck des starken Daches nicht Widerstand leisten können. Am Sonntag den 23. v. M. während des Gottesdienstes stürzte bereits ein großes Stück des Gesimses der nördlichen Mauer mit donnerndem Gepolter nieder und drohen noch weitere Steinmassen sich aus dem Gefüge lösen zu wollen. Eine sofortige Inangriffnahme der erforderlichen Reparaturen der Kirche ist unbedingt nothwendig. Doch dürfte es sich fragen, ob die Kosten der Renovierung nicht verhältnismäßig größer kommen werden, als ein solider Neubau beanprucht. Es muß nämlich der ganze Dachstuhl, der Thurm und ein Theil der Grundmauer ganz abgetragen und neu ergänzt werden. Sollte da von sachverständiger Seite nicht lieber ein Neubau angerathen werden, da sich das Kirchlein für die große Pfarrgemeinde schon lange als zu klein gezeigt hat? — Interessant dürfte es für viele sein, einige Daten aus der Geschichte der Kirche zu Gurske zu hören: Nach der Chronik der hiesigen Kirche wurde der Bau derselben im Jahre 1603 am 30. Juni vom Magistrat der Stadt Thorn beschlossen und am 6. Juli 1612 das Fundament zu derselben gelegt. Die Kirche wurde im folgenden Jahre fertiggestellt und am Tage der Verkündigung Mariae durch Johann Korbach, Prediger zu St. Marien in Thorn, mit einer deutschen Predigt eingeweiht. Die Kosten des Baues hat ganz allein der Magistrat zu Thorn getragen und auch zu der Befolgung des hiesigen Predigers jährlich 200 Mk. gezahlt. In dem Schwedenkriege wurde die Kirche von den Polen zerstört, allein schon 1661 wieder aufgebaut und durch den Senior Neubacher im Beisein des Bürgermeisters Anton Donepe am 25. März 1662 feierlich eingeweiht. Im Jahre 1674 hat die Kirche ihre große Glocke bekommen mit der Inschrift: laudatur Dominus in cymbalis bene sonantibus. Regina Buscia a 1674. 1694 ließ die Predigerin Maria Prochno geb. Pitiscus den Giebel der Kirche nach der Abendseite, der aus Fachwerk bestand, massiv aufmauern, die Decke der Kirche mit gehobelten Brettern ausklagen und solche mit Gemälden aus der biblischen Geschichte schmücken, wie sie heute noch zu sehen sind. Die Inschrift über dem Altare an der Decke besagt hierüber: „Herr Bürgermeister Schmidt als Salter hier regierte, da dieses Gotteshaus das neue Mahlwerk zierte. Der Hintergiebel auch zugleich gestiftet ward, dazu der Bauberr nichts an Unkosten erspart. Nach sechszehn Hunderten sind allbereits verfloßen fast vier und neunzig Jahr, da der Bau ward geschlossen. Gott segne diesen Bau und auch sein großes Haus, Gott segne alle die hier gehen ein und aus.“

### Manigfaltiges.

(Drohender Streit). In drei Nachversammlungen der Berliner Omnibus-, Pferdebahn- und Packetsahrt-Bediensteten wurde beschlossen, zur Durchführung der von der Lohnkommission gestellten Forderungen eventuell einen Streik herbeizuführen.

(In der sozialdemokratischen Genossenschaftsbäckerei) in Berlin muß es wirklich ganz allerliebste aussehen. In einer zur Besprechung der Zustände in dieser

Bäckerei einberufenen Versammlung wurde mitgetheilt, es sei wahres „Schweinefutter“ gebaden. Die Rundschaff habe den Verkäufern das Brot vor die Füße geworfen und es müsse nun weit unter dem Preise verkauft werden. Dabei würden die Arbeiter noch schlecht behandelt, obgleich alle Posten bei der Genossenschaft mit sozialdemokratischen Koryphäen besetzt seien.

(Ueber die Kontagiosität der cholera asiatica) hielt am Sonnabend Geheimrath von Pettenkofer im Kunstgewerbefsaale in München einen spannenden Vortrag. Bekanntlich ist von Pettenkofer insofern ein Gegner von Prof. Koch, als er die Kommbazillen nicht als die alleinigen Krankheitserreger gelten läßt, sondern behauptet, daß dazu noch die lokale und persönliche Disposition hinzukommen müßten. Zu diesem Beweise griff von Pettenkofer zu dem opfermüthigen Experiment, einen Kubikcentimeter einer Reinkultur von Kommbazillen auf einmal auszutrinken in einer leichten Natronlösung, so daß er Millionen von Bazillen seinem Körper zuführte. Es trat darauf aber weiter nichts ein, als ein etwa eine Woche andauernder Darmkatarrh ohne Fieber, ohne Krämpfe, ohne Erbrechen, überhaupt ohne Symptom von cholera asiatica. Sein früherer Schüler, Prof. Emmerich, machte darauf an sich dasselbe Experiment mit dem gleichen Erfolge durch. In beiden Fällen zeigten sich in den Entleerungen wahre Reinkulturen von Kommbazillen.

(Wegen Buchers) wurde der reiche jüdische Kaufmann L. Freund von der Strafkammer in Dels zu 3 Monaten Gefängniß und 2000 M. Geldbuße verurtheilt.

(Haftentlassung). Der wegen angeblicher Majestätsbeleidigung verhaftete Pfarrer Thiel aus Trautlebensdorf, Schl., ist gegen Kaution aus der Haft entlassen worden.

(Der Protest gegen die Mühlhausen Lotterie) wird immer allgemeiner. Wie aus Mühlhausen berichtet wird, ist nunmehr aus der dortigen Bürgerchaft heraus ebenfalls Protest eingelegt worden gegen die Giltigkeit der Ziehung der Mühlhäuser Geldlotterie. Dieser Protest ist, mit 330 Unterschriften versehen, dem Landrath zur Weiterbeförderung an den Minister des Innern zugestellt worden.

(Als eine der gesündesten Städte) meldet sich Olmütz. Man schreibt von dort der „Neuen Freien Presse“ unterm 11.: „Gestern ist hier nach 24 Tagen wieder einmal ein Todesfall vorgekommen, was seit dem 17. Oktober nicht mehr der Fall war. Seit diesem Tage läutete man keine Sterbeglocke mehr; die Tafel im Gemeindehause, auf welcher die Verstorbenen verzeichnet werden, blieb leer, und kein Leichenzug bewegte sich durch die Straßen. Olmütz zählt mehr als 21 000 Einwohner.“

(Der Roman der Geigenpielerin). Ueber eine Liebesgeschichte, die weitere Kreise interessiren dürfte, wird aus Prag folgendes gemeldet: Der einzige Sohn eines hochgestellten österreichischen Staatsbeamten, bestimmt, demnächst für einen vakanten Posten im Abgeordnetenhaus zu kandidiren, wegen seines vortreflichen Geigenspiels, das er als Dilettant wie ein Künstler ausübte, in allen künstlerischen Vereinigungen beliebt und gesucht, steht im Begriff, eine Mesalliance einzugehen. Ein armes, junges Mädchen hat es ihm angethan, und durch sein Geigenpiel Herz und Sinn des Jünglings gefangen genommen. Der Standesunterschied hätte sich vielleicht noch überbrücken lassen, aber die sechzehnjährige Böhmin, der seine Liebe gilt, ist mit ihrer Zwillingsschwester in Höhe der Hüfte ver wachsen. Obwohl bereits die verschiedensten ärztlichen Kapazitäten konsultirt worden sind, hat sich bis jetzt kein Operateur der schwierigen Aufgabe für gewachsen erklärt, eine körperliche Trennung der beiden Schwestern zu vollziehen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

17. Nov. 1892.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	200—05	199—75
Wechsel auf Warschau kurz	199—80	199—60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100—	100—
Preussische 4 % Konsols	106—90	106—75
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—40	63—30
Polnische Liquidationspfandbriefe	60—70	60—90
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96—70	96—70
Diskont Kommandit Antheile	184—50	184—10
Oesterreichische Kreditaktien	167—20	167—30
Oesterreichische Banknoten	169—95	170—
Weizen gelber: Novbr.-Dezbr.	152—50	152—75
April-Mai	155—	155—
Wol in Newyork	76—5/8	76—
Koggen: loco	137—	138—
Novbr.	135—20	136—
Novbr.-Dezbr.	135—	136—
April-Mai	136—	136—70
Rüböl: Novbr.	51—70	51—50
April-Mai	51—70	51—20
Spiritus:		
50er loco	51—30	51—70
70er loco	31—80	32—20
70er Novbr.	31—10	31—20
70er April-Mai	32—50	32—60
Diskont 4 pCt., Lombardinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

**Königsberg, 16. November. Spiritusbericht.** Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß still. Zufuhr 40 000 St. Gebündigt 20 000 St. Soko kontingentirt 50,00 Mk. Gd., nicht kontingentirt 30,50 Mk. Gd.

**Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn.** Thorn den 17. November 1892.

**Wetter:** trübe.  
(Metz pro 1000 Kilo ab Bahn verjollt.)  
Weizen flau, 127—131 Pfd. bunt 135—139 M., 130—134 Pfd. hell 140—143 M., 135—136 Pfd. hell 144 M.  
Koggen flau, 122—124 Pfd. 120—121 M., 125—127 Pfd. 122 M.  
Gerste Brauwaare 134—144 M.,  
Erbsen Mittelwaare 132—135 M., Futterwaare 123—125 M.  
Hafer inländischer 137—140 M.

Freitag am 18. November.

Sonnenaufgang: 7 Uhr 30 Minuten.  
Sonnenuntergang: 4 Uhr 00 Minuten.

### Kirchliche Nachrichten.

Freitag 18. November.

Evangelisch-lutherische Kirche:  
Abends 6 1/2 Uhr: Herr Superintendent Rehm.



## Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik von **von Elten & Keussen, Crefeld**,  
also aus erster Hand in jedem Maß zu beziehen.  
Schwarze, farbige und weiße Seidenstoffe, Samme und Würste jeder Art zu  
Fabrikpreisen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Heute nachmittags 4 1/2 Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein **Lina Schulz**, welches tiefbetriibt anzeigen.  
Thorn den 16. November 1892.  
**Die Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet am Sonntag den 19. d. Mts. nachmittags 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen evangelischen Kirchhofes aus statt.

Heute Mittag 1 Uhr entschlief infolge einer Operation in Königsberg meine innig geliebte Frau, meines Sohnes Mutter, unsere liebe Tochter und Schwester, Frau **Marie Hinz** geb. **Schmidt** im Alter von 29 Jahren.  
Dieses zeigen tiefbetriibt an **die trauernden Hinterbliebenen.**  
Möcker den 15. Noobr. 1892.  
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Bekanntmachung.**  
Bei der heute stattgehabten Ergänzungswahl der II. Abtheilung sind zu Stadtverordneten auf 6 Jahre vom 1. Januar 1893 ab gewählt worden:  
**Kaufmann Dorau,**  
**Bädermeister Wegner,**  
**Kaufmann Dauben** und  
**Kaufmann Gerbis.**  
Thorn den 16. November 1892.  
Der Magistrat.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
Nachstehende **Landespolizeiliche Anordnung.**  
Meine landespolizeiliche Anordnung vom 12. September d. J. (abgedruckt im Extra-Blatt zu Nr. 36 des Amtsblatts), betreffend die Verpflichtung zur Anmeldung der aus Hamburg kommenden Personen und die Ein- und Durchfuhr bestimmter Gegenstände aus dem Hamburgischen Staatsgebiete, wird hierdurch bezüglich der aus dem zum Hamburgischen Staatsgebiete gehörigen Amte Nitzbittel mit dem Hauptorte Gughaden und aus der zu demselben Staatsgebiete gehörigen Stadt Bergedorf kommenden Personen, sowie bezüglich der Ein- und Durchfuhr von gebrauchter Leib- und Bettwäsche, gebrauchten Kleidern, Hähnern und Lumpen aller Art, Obst, frischem Gemüse, Butter und Weichkäse aus den vorgenannten Theilen des Hamburgischen Staatsgebietes aufgehoben.  
Bezüglich der aus dem übrigen Theil des Hamburgischen Staatsgebietes ankommenden Personen, sowie der von dort her stammenden Ein- und Durchfuhr der genannten Gegenstände bleibt meine landespolizeiliche Anordnung vom 12. September d. J. in Kraft.  
Marienwerder den 7. November 1892.  
Der Regierungspräsident.  
wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.  
Thorn den 14. November 1892.  
Die Polizeiverwaltung.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
Zu Gemäßheit der ministeriellen Anweisung, betreffend die **Sonntagsruhe** im Handelsgewerbe vom 10. Juni 1892, wird auf Antrag der hiesigen **Konditoren** für deren Geschäftsverkehr die Ausübung des Gewerbebetriebes an den vier **letzten Sonntagen** vor Weihnachten d. J. gestattet, unter dem geschäftlichen Vorbehalt, daß der Geschäftsverkehr an diesen Tagen von 5 Uhr früh bis 9 Uhr nachmittags, 11 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags und 4 bis 6 Uhr nachmittags stattfinden darf.  
Thorn den 12. November 1892.  
Die Polizeiverwaltung.

**Zwangsvollstreckung.**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Möcker, Band 17, Blatt 480, auf den Namen der Zimmermann **Johann** und **Alberta**, vermittelt gewesene **Neumann**, geb. **Studzinska-Beyerschen** Eheleute eingetragene, zu Möcker belegene Grundstück **am 17. Januar 1893** vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.  
Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,07,38 ha zur Grundsteuer, mit 378 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.  
Thorn den 2. November 1892.  
Königliches Amtsgericht.

**Regierungsbezirk Bromberg.**  
**Holzverkauf vor dem Einschlage in der königlichen Oberförsterei Wodek.**  
Aus den nachstehenden örtlich deutlich bezeichneten Abtriebsschlägen pro 1892/93 soll das gesammte Derbholz (Nutz-, Kloben-, Knüppelholz) auf dem Stamm in je einem Lose gegen einen Durchschnittspreis per Festmeter Derbholz im Wege des schriftlichen Aufgebots verkauft werden.  
I. Belauf Grünfließ, Los 1, Jagen 4, Schlaggröße 1,7 Hektar: mit ca. 400 Fm. Derbholz, 1,5 Kilometer von der Bromberger Chaussee, 3 Kilometer vom Bahnhof Schirpitz entfernt. Kiefern 110jährig, Bau- und Schneideholz III./V. Klasse.  
Los 2, Jagen 63, Schlaggröße 5 Hektar (Coulissenhieb): mit ca. 1240 Fm. Derbholz, an der Wodek-Schirpitzer Kiesbahn gelegen, 4,5 Kilometer von der Bromberger Chaussee, 6 Kilometer vom Bahnhof Schirpitz entfernt. Kiefern 105jährig, Bau- und Schneideholz III./V. Klasse.  
II. Belauf Wodek, Los 3, Jagen 16, Schlaggröße 1,7 Hektar: mit ca. 630 Fm. Derbholz, an der Wodek-Schirpitzer Kiesbahn gelegen, 12 Kilometer vom Bahnhof Schirpitz, 15 Kilometer von Schulitz entfernt. Kiefern 110jährig, Bau- und Schneideholz II./V. Klasse.  
III. Belauf Rienberg, Los 4, Jagen 47b, Schlaggröße ca. 1 Hektar: mit ca. 400 Fm. Derbholz, 1 Kilometer von der Wodek-Schulitzer Leimbahn, ca. 13 Kilometer von Schulitz entfernt. Kiefern 130jährig, gutes Bau- und Schneideholz I./IV. Klasse.  
Die betreffenden Förster zeigen auf Wunsch die Schläge vor. Die Aufarbeitung der Schläge erfolgt durch die Forstverwaltung und auf deren Kosten; der Käufer soll aber befugt sein, die Ausnutzung der Stämme zu bestimmen. Die spez. Verkaufsbedingungen liegen im Geschäftszimmer der Oberförsterei zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung von 1 Mark Schreibgebühren von hier bezogen werden. Das in den Losen 3 und 4 anfallende Derbrennholz (Kloben, Knüppel) wird auf Wunsch des Käufers gegen einen in den Verkaufsbedingungen vorgesehenen Preis zurückgenommen. Die Gebote sind per Fm. Derbholz abzugeben und müssen die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß Bieter die Verkaufsbedingungen als rechtsverbindlich für sich anerkennen; dieselben sind versiegelt mit der Aufschrift „Angebot auf Holz“ bis zum 30. November d. J. nachmittags 2 Uhr portofrei an den Unterzeichneten einzuliefern, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben im Geschäftszimmer des Oberförstereis in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgen wird. Mündliche Nachgebote werden nicht angenommen.  
Wodek den 15. November 1892.  
Der Oberförster.  
**Bohl.**

**Bekanntmachung.**  
Am 11. November cr. ist im Grenzbezirk in der Weichsel ein **Stück Rundholz** von 7 Meter Länge und 36 Centimeter Stärke gefunden worden. Eigenthumsansprüche sind binnen 6 Monaten bei uns geltend zu machen.  
Thorn den 14. November 1892.  
Königliches Hauptzollamt.

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**  
Freitag den 18. November cr. vormittags 9 1/2 Uhr werde ich in resp. vor der Pfandkammer hierseibt **ein Sopha mit Plüschbezug, 2 Sessel, Mehres Conversations-Verikon, sowie noch andere wissenschaftl. Bücher** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen  
**Knauf,**  
Gerichtsvollzieher fr. A. Thorn.

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**  
Freitag den 18. d. Mts. vormittags 11 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierseibt **ein Sopha, 2 Sessel (Bronce-Plüsch), ferner verschiedene Nußbaum-Möbel, als: einen Sophatisch, einen Schreibtisch, ein Kleiderpind, ein Wäschespind, 1 Spiegelspind, zwei Säulen mit Blumenvasen u. a. m.** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.  
Thorn den 16. November 1892.  
**Harwardt,**  
Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**  
Sonntag den 19. d. Mts. nachmittags 2 Uhr werde ich auf dem Hofe des Stellmachers **M. Tomaszewski zu Möcker eine Partie Nutz- und bearbeitetes Holz für Stellmacher, sowie verschiedenes Schmiede-Handwerkzeug u. a. m.** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.  
Thorn den 17. November 1892.  
**Harwardt,**  
Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Russische Gummischuhe**  
in allen Größen und Fagons empfiehlt billigst **Erich Müller Nachf.,**  
Brückenstraße 40.  
Mein Grundstück, Laden u. Geschäft, welches in einer sehr geschäftreichen Straße ist, bin ich willens, unter sehr günstigen Bedingungen **sofort zu verkaufen.** Zu erfr. i. d. Exp. d. Bg.  
**2 kräftige Arbeitspferde** verkauft  
**Maurermeister Mehrlein-Thorn.**

**Die Uhrenhandlung**  
von **C. Preiss, Culmerstraße**  
ist die billigste Bezugsquelle für Uhren, Ketten, Musikwerke und optische Waaren aller Art, auch werden Reparaturen auf das billigste und sauberste unter Garantie dort nur von Gehilfen ausgeführt.

**Für sparsame Hausfrauen!**  
**Prima Senftenberger Briquettes,**  
von größter Heizkraft, geruchlos verbrennend. Größte Sauberkeit. Verbrauch kontrollirbar, empfiehlt zu den billigsten Preisen  
**A. Wollenberg,**  
Neustädtischer Markt 16.

**Bei Hustenleiden**  
gibt es kein wirksameres Mittel als **FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen!**

**Bei Katarhen**  
jeder Art üben **FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen** die denkbar beste Heilwirkung aus.

**FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen**  
sind in allen Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandlungen etc. zum Preise von 85 Pfg. per Schachtel erhältlich. Man achte darauf, daß jede Schachtel mit ovaler blauer Verschlussmarke versehen ist, welche den Namenszug „Ph. Herm. Fay“ trägt.

**Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss).**  
Stets scharf! Kronentritt unmöglich.  
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.  
Preislisten mit Tausenden von Zeugnissen gratis und franco.  
Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:  
**Leonhardt & Co.,**  
Berlin NW., Schiffbauerdamm 3.

**Garantirt Eingeschossene**  
Reelle Bedienung. — Feste Preise.  
**Revolver** Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. — **Teschin-Gewehre** ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. — **Doppeltagdkarabiner** 30 Mk., einläufig Jagdkarabiner 20 Mk. — **Westentaschenschüsseln** 4 Mk. — **Püsch- u. Scheibenbüchsen** von 30 Mk. an. — **Centralfeuer-Doppeltinten** prima Qual. von 35 Mk. an. — **Patentluftgewehre** ohne Geräusch 25 Mk. — **Jagdtaschen** prima Leder 6 Mk. — **100 Central-Hülsen** 1,70 Mk.  
Zu jedl. Waaffe 25 Patronen gratis. — **Packung** umsonst. Preislisten gratis u. franco. — **Umtausch** kostenlos. Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken.  
Für jede Waaffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.  
**Deutsche Waffenfabrik.**  
Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine  
Berlin S. W. 12, Friedrichstraße 212.

**Weinhandlung L. Gelhorn**  
empfeht zu äußerst billigen Preisen nachfolgende Weine in vorzüglichen Marken in und außer dem Hause:  
Rheinwein . . . 0,15 0,30 0,60 1,20  
Moselwein . . . 0,15 0,30 0,60 1,20  
Bordeauxwein . . . 0,20 0,50 1,00 2,00  
Portwein, weiß . . . 0,25 0,60 1,20 2,40  
" roth . . . 0,25 0,60 1,20 2,40  
Ungarwein, herb . . . 0,20 0,50 1,00 2,00  
" halbfüß . . . 0,25 0,55 1,10 2,20  
" füß . . . 0,25 0,65 1,25 2,50

Freitag auf dem Fischmarkt:  
**Hochfeine Spiegel-Karpfen, 70 Pf. das Pfd., u. feine Schollen, auch Zander** bei **Fischer Wisniewski.**

**Herren-, Damen- u. Kinderstiefel,** dauerhaft und elegant, empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen **Adolph Wunsch,**  
Elisabethstr. 3.  
Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden sauber und schnell angefertigt.

**Holzverkauf.**  
In Forst Sängerau werden täglich trockene Kiefern-Kloben I., Knüppel und Stubben preiswerth verkauft.

Zur Ausführung sämtlicher **Glasarbeiten,** als: Verglasung v. Neubauten, Reparaturen, Einrahmung v. Bildern jeder Art empfiehlt sich **E. Reichel, Bachstr. 2.**  
**Fertige Bilder und Spiegel** in großer Auswahl.

**Mein Grundstück,** Altstadt Nr. 39, will ich unter günstigen Bedingungen verkaufen.  
**Ollmann, Kofschmin.**

**Blattwäsche** m. saub. gepfl. Mittelstr. 4 pt.  
**Eine perfekte Köchin** mit guten Zeugnissen sofort gesucht  
**Mellin- und Thälstr.-Gasse, 1. Etage.**  
Lehrlinge werden sofort verlangt.  
**F. Dopplaff, Schuhmachersstr.,**  
Heiligegeiststr. 17.

**Behring**  
verlangt **Lipinski, Bäckersstr.,** Erb.-Vorst.

**Kleinkinder-Bewahr-Verein.**  
**Weihnachtsbazar**  
Montag den 21. d. nachm. 4 Uhr **im Artushofe.**  
Anfang des Concerts 5 Uhr.  
Eintrittspreis 25 Pf. Kinder frei.  
Für Speisen und Getränke wird reichlich gesorgt sein. Gütige Gaben zur Ausstattung des Bazars bitten wir bis zum 19. d. abzugeben bei den Damen: Frau Kaufmann **Adolph,** Frau General von **Brodowski,** Fräulein von **Fischer,** Frau **Glueckmann** sen., Frau **Fräulein Huebner,** Frau **Major Lille,** Fräulein **Hanna Schwartz,** Fräulein **Spönnagel,** Frau **Baumeister Uebriek.**  
Der Vorstand.

**Schützenhaus.**  
Freitag den 18. November cr.: **Großes Streich-Concert**  
ausgeführt vom Trompetercorps des Manen-Regiments von Schmidt.  
Anfang 8 Uhr. **Entrée 20 Pf.**  
Von 9 Uhr ab 10 Pf.  
**Windolf, Stadstrompeter.**

**Astrachaner Caviar.**  
Täglich frische Austern.  
**Weinhandlung L. Gelhorn.**  
**Biere:**

**Enlbacher,**  
**Königsberger,**  
**Malz,**  
engl. Porter,  
**Pale Ale,**  
**Gräber,**  
Thorner Lagerbier,  
in Flaschen u. Gebinden jeder Größe empfiehlt  
**Max Krüger,**  
Bier-Groß-Handlung Thorn,  
Seglerstraße Nr. 27.

**Miethsverträge**  
sind zu haben in der  
**C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.**  
**Eine Wohnung** v. 3. Zim., Entrée und Zub. m. a. o. Stall, verm. Schillerstr. 18.  
**Möbl. Zim.,** mit, auch ohne Befestigung, sofort zu verm. **Fischerstr. Nr. 7.**  
**Möbl. Wohn.** sofort zu verm. **Bade 16.**

Die von Herrn Major Köhlich innegehabte **Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, großem Entrée, Küche, Speisekammer, Burschen- und Mädchenkubbe, sowie Stallung für 2 Pferde etc., ist von sofort zu vermieten. Näheres **Seglerstraße Nr. 3** im Comptoir bei **Gottlieb Riefflin.**

**Eine herrschaftliche Wohnung** von 7 Zimmern, Burschenkubbe, Stallung und Remise ist von sofort **Mellinstr. Nr. 89** zu vermieten. **B. Fehlauer.**

Die bisher von Herrn Lieutenant Hirsch innegehabte **Wohnung,** sowie eine Wohnung von 4-5 Zimmern nebst Zubehör, a. W. mit Pferdehstall, von sogleich zu vermieten **Brombergerstraße.**  
**Adele Majewski.**

In dem Hause **Bachstraße 9** ist von sofort hochparterre eine **Wohnung** von 3 Zimmern u. Zub., jedoch ohne Küche, im dritten Stock eine **Wohnung** von 3 Zimmern und Zubehör und ferner zum **1. Oktober cr.** im ersten Stock eine **herrschaftliche Wohnung** von 6 Zimmern, Badestube etc. zu verm. Näh. **Elisabethstr. 20** im Comptoir.

**Die Läden**  
im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitstraße 46,** welche sich für **Wuß-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte** etc. vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden sofort zu vermieten.  
**G. Soppart.**

**Ein möbliertes Zimmer** nebst Burschenkubbe zu vermieten **Bachstr. 13.**  
**Laden,** mit oder ohne **Wohnung** dazu, von sofort zu verm. Preis mäßig. Näh. bei Frau **A. Krause,** Coppersniftstr. 39.  
**Ollmann.**

**Eine Wohnung**  
in der 3. Etage, 5 Zimmer, Entrée und Zubehör, ganz renovirt, ist sofort zu verm. Zu erfr. bei **S. Hirschfeld, Seglerstr. 28.**

**Möbl. Zim. n. Rab. f. 1 u. 2 Herren, m. a. o. Verh.,** v. sofort zu verm. **Gerstenstr. 19, II.**  
**Möbl. Zimmer** von sogleich billig zu vermieten. **Gerberstr. 23, bart.**

**Verleihungshalber** ist die **Wohnung** des Regierungs-Baumeisters Herrn **Lesser** von sogleich zu vermieten.  
**Brombergerstr. 62, F. Wegner.**

**Ein möbl. Zimmer** nebst Kabinet sofort zu vermieten. **Ludmaderstr. 10.**  
**Ein großer, heller Laden** nebst **Wohnung** ist vom 1. April 1893 zu vermieten. Näheres zu erfragen bei **Albert Früngel,** Neustädtischer Markt Nr. 24.  
**Pt.-Wohnung** Gerdestraße 25, mit, a. o. Pferdehstall, vom 1./1. oder 1./4. zu vermieten.  
**R. Schultz.**